

Schmid⁵⁴⁾ will das Grab in einer Grabstätte im westlichen Teil der ottonischen Abteikirche (und zwar an bevorzugter Stelle in der Mittelachse) sehen, wo es freilich weit ab von den Altären gewesen wäre. Es müßte später verlegt worden sein, denn der stark nach Osten vorgeschobene Neubau des 11. Jh. ließ das Grab weit westlich der Vierung in das neue Mittelschiff zurückfallen. Der vermuteten Umbettung würde die Beschreibung des Priors Bartholomaeus v. Spiegelberg von St. Ursus in Solothurn von 1519 entsprechen, der es als im linken Teil des Chores gelegen beschreibt⁵⁵⁾. Das heute in der Pfarrkirche gezeigte Grab Bertas wurde 1817 unter dem sogenannten Michaelsturm vor der Abteikirche gefunden, der nichts anderes ist als das typisch cluniazensische Westwerk⁵⁶⁾. Das aufgefundenene weibliche Skelett erklärte man kurzerhand für dasjenige Bertas und überführte es 1818 in die Pfarrkirche. Aber der Michaelsturm gehört erst dem 11. Jh. an; die ottonische Kirche reichte gar nicht so weit nach Westen, und man hätte die Königin bei einer Umbettung nicht ausgerechnet in der Vorhalle beigesetzt.

Auch wenn die Lage des Grabes heute nicht mehr einwandfrei festzustellen ist, so ist es doch nicht zweifelhaft, daß Berta in Peterlingen beigesetzt wurde, was sich die Mönche für ihre Gründungsfabel zunutze gemacht haben werden. Berta gilt ja überhaupt als die große Volkskönigin der heutigen Westschweiz, obwohl man nicht übersehen darf, daß die Bertalegende im wesentlichen ein Produkt der Neuzeit ist. Sie wurde so recht erst um die Wende vom 18. zum 19. Jh. durch eine Reihe von Aufsätzen des Dekans Bridel in den *Étrennes Helvétiques*, den *Mélanges Helvétiques* und dem *Conservateur Suisse* ausgebildet⁵⁷⁾. Der burgundischen Königin wurden dabei Züge unterlegt, die die Legende ursprünglich Bertrada, der Gattin Pippins des Jüngeren, angedichtet hatte. Das in der Westschweiz so beliebte Wort von der „guten alten Zeit, da Berta spann“, das zum erstenmal zu Beginn des 11. Jh. bei Egbert

32, *in capso* (= Schiff) 20. Die Bedeutung „Chor“ ist hier deshalb von Interesse, weil Bartholomaeus von Spiegelberg, Prior von St. Ursus in Solothurn, das Grab später im Chor fand.

⁵⁴⁾ Schmid, Die ottonische Klosterkirche von Payerne S. 248.

⁵⁵⁾ F. Propst, Grabschrift der Königin Bertha aus Payerne in einer Abschrift des XVI. Jahrhunderts, *Anz. f. schweiz. Gesch.* NF. 1 (1870—1873) 306—309.

⁵⁶⁾ Vgl. E. Reinhart, Über die Cluniazenser-Vorhallen, *Anz. f. schweiz. Altertumskunde* NF. 6 (1904/05) 222—224.

⁵⁷⁾ Vgl. E. Muret, La légende de la Reine Berthe, *Schweizerisches Archiv f. Volkskunde* 1 (1897) 284—317.